

Politik hautnah erleben

50 Berufsschüler nehmen am Planspiel „Der Landtag sind wir“ teil

Die Aula der Berufsschule I hat sich am Freitagvormittag in den Plenarsaal des Maximilianeums verwandelt. 50 Schüler schlüpften in die Rolle von Landtagsabgeordneten und brachten ein Gesetz zur besseren Bekämpfung der Jugendkriminalität auf den Weg. Im Rahmen des vom Landtag finanzierten und vom Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilians-Universität München organisierten Planspiels „Wir sind der Landtag“, erlebten die Schüler der Klassen Fahrzeugtechnik 10 und 11 praxisnah, wie ein Gesetz zustande kommt.

Die angehenden Kfz-Mechatroniker und Nutzfahrzeugmechaniker wurden im Losverfahren den fünf im Landtag vertretenen Fraktionen zugeteilt. Ein Persönlichkeitsprofil

und ein Parteipapier halfen den Schülern, sich in ihre neuen Rollen einzufinden. In den Fraktionen wählten sie dann ihren Vorsitzenden und verteilten sich auf die Ausschüsse. Ein Gesetzesentwurf zur wirksameren Bekämpfung der Jugendkriminalität in Bayern stand zur Diskussion.

Bernd Knüfer von der Forschungsgruppe für Jugend und Europa, die Teil des CAP ist, stand den jungen Parlamentariern mit seinen Kollegen beratend zur Seite. Ein Schüler-Presseteam führte Gespräche mit den Politikern. Lehrer Karlheinz Hiller sagte, es sei überraschend, wie die Schüler sich plötzlich ausdrücken könnten. Im Unterricht seien sie eher wortkarg, aber bei fiktiven Interviews würden sie toll reden und argumentieren.

Vor der Abstimmung im Plenum mussten die Parteien ihre Standpunkte im Gespräch mit möglichen Koalitionspartnern vertreten. In der abschließenden Plenardebatte trugen die Schüler ihre selbst geschriebenen Reden vor. Und das Pressteam veröffentlichte die Abstimmungsergebnisse im sogenannten Jugendinformationsblatt.

Der FDP-Landtagsabgeordnete Dr. Andreas Fischer nannte das Planspiel „eine fantastische Sache und sehr realitätsnah.“ Er bestätigte, dass es im Landtag ähnlich ablaufe. In einer abschließenden Gesprächsrunde beantwortete MdL Fischer die Fragen der Schüler zu Alltag, Karriere und Verdienst eines Abgeordneten ebenso wie Fragen zur Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes.

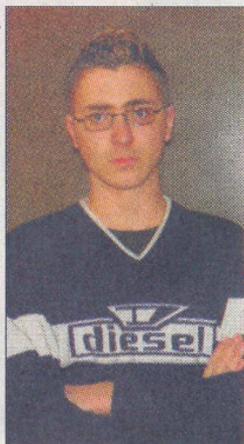


Der FDP-Landtagsabgeordnete Dr. Andreas Fischer stellte sich den Fragen der Berufsschüler.

(Fotos: cv)

Abgeordnete für einen Vormittag: Was Schüler vom Rollenspiel halten

Der 17-jährige **Daniel Mir-lach** schlüpfte in die Rolle des Parteivorsitzenden der SPD. Das Abstimmen im Plenum sei für ihn eine interessante Erfahrung gewesen, sagt er. Aber die Arbeit im Parlament hat Mir-lach sich einfacher vorgestellt: „Ich dachte nicht, dass es so viele Konfrontationen gibt und man so viel streiten muss.“ Der 17-Jährige findet, die Politiker sollten mehr miteinander und nicht so viel gegeneinander arbeiten. Selbst einmal Politiker zu werden, kann der Schüler sich nicht vorstellen. In Zukunft will er besser bei den Nachrichten aufpassen und bald erstmals sein Wahlrecht nutzen. „Man hat so viel Macht beim Wählen, die man nicht ausnutzt.“



Osama Mahani, 16 Jahre, übernahm den Fraktionsvorsitz der Freien Wähler. Bei der Veranstaltung habe er viel Interessantes gelernt, sagt er. Seine Rede vor dem versammelten „Landtag“ war das Beste für ihn. Er fin-



det, die Politiker sollten sich mehr zusammentun, die Meinungen der anderen Parteien auch ernst nehmen und sich nicht gegenseitig ausbuhen, wie es einige seiner Mitschüler im Spiel getan hatten. „Wenn die Politiker Hand in Hand arbeiten würden, könnten sie mehr erreichen“, sagt Mahani. Die Politik interessiert den jungen Mann und er will sich weiter darüber informieren, welche beruflichen Möglichkeiten es in diesem Bereich gibt.

Ihren Rollennamen durften die Schüler frei wählen – und so nannte sich der 16-jährige **Thomas Stiegler** Guido Westermelle. „Das kam mir so in den Sinn“, sagt er. „Ich denke, die Rolle passt zu mir.“ Dass er dann trotz seiner Namenswahl bei Bündnis 90/Die Grünen landete, entschied das Los. Thomas Stiegler informiert sich immer über Politik und liest viel Zeitung. „Ich will schließlich wissen, was die Politiker jetzt wieder planen. Da halte ich mich schon auf dem Laufenden“, betont der 16-Jährige. Die Abstimmung in den Parteien funktioniert für ihn allerdings nicht richtig. Und noch von einem ist er überzeugt: „Heutzutage wird die Meinung mancher Parteien in der Politik nicht ernst genug genommen.“

